



Lohn für ehrliche Handwerker

Liebe GLASWELT-Leser,

nun ist es durch: Wenn Hausbesitzer oder Mieter für die Wohnungsrenovierung Handwerker beschäftigen, können sie einen Teil davon steuerlich absetzen. Mit dieser Maßnahme will die Berliner Regierungskoalition die Nachfrage ankurbeln und zugleich ein Signal gegen die Schwarzarbeit setzen. Keine unberechtigte Hoffnung, denn Experten vermuten, dass dadurch die Schattenwirtschaft um 2 bis 4 Mrd. € zurückgehen wird.

So läuft es: Um steuerlich anerkannt zu werden, dürfen pro Haushalt maximal 3000 € jährlich für Bauhandwerker-Leistungen – ohne Material – ausgegeben werden. Von dieser Summe können dann 20 Prozent geltend gemacht werden. Beispiel: Eine Familie mit 35 000 € Einkommen muss laut Steuertabellen 4364 € Steuern zahlen. Diese Summe sinkt um 600 €, wenn die Wohnungsrenovierung voll ausgenutzt wird. Bei Handwerkerrechnungen über 1500 € zieht das Finanzamt entsprechend 300 € von der Steuerschuld ab.

Wie bei allen politischen oder fiskalischen Entscheidungen melden sich natürlich sogleich wieder zahlreiche Kritiker zu Wort. Den einen sind die Subventionen zu wenig, den anderen gehen sie gar viel zu weit. Speziell den Kritikern, die sich vehement gegen die Abschreibungen stellen, sei gesagt: es wurde höchste Zeit für diese Maßnahme. Wie kaum eine andere Branche in Deutschland hat das Bauhandwerk

gelitten. Schlechte Zahlungsmoral, Billig-Lohn-Kolonnen, eine seit Jahren anhaltende rückläufige Bau nachfrage etc. pp – die Liste ist lang. Aber ganz besonders zu schaffen macht den Firmen die horrend auswuchernde Schwarzarbeit. Schätzungen zufolge forderte sie rund 900 000 Jobs im Handwerk. Nicht nur der ehrliche Handwerker war zuletzt also der Dumme, sondern zugleich die gesamte Volkswirtschaft.

Nun kann das Bau- und Ausbauhandwerk zusammen mit dem Gebäude-Sanierungsprogramm also auf ein kleines Konjunkturprogramm hoffen. Ein bescheidener, aber wichtiger Anfang ist gemacht. In diesem Fall könnte sich nämlich eine staatliche Steuer-Subvention tatsächlich einmal auszahlen. Und ganz nebenbei gesagt: Diesmal gewinnt dann auch der Ehrliche.

Ihr

Hilmar Düppel, Chefredakteur